

DT DER WACHTURM

AUSGABE 3 / MAI 2012 • DAS POLIT-FAKTEN-MAGAZIN DER PARTEI Die PARTEI



WEGE AUS DER APOKALYPSE:

Wir zeugen Jehovas!

Grußwort des 1. Vorsitzenden der Partei Die **PARTEI**

Liebe Leser,

erst einmal vielen Dank, dass Sie dem verbitterten, alten Zausel vor Woolworth diesen Wachturm abgekauft haben. Möge Gott Sie schützen und dieses Jahr zu dem Ihren machen!

Zu meinem wird es vermutlich nicht mehr, denn ein ungewaschener, verwirrter Pfarrer aus der DDR bekleidet nun an meiner Stelle das höchste Amt im Staate. Und das, obwohl ich irgendsoeine Abstammung im sog. Internet gewonnen (vor Chuck Norris!) und die Stelle praktisch schon zugesagt hatte ...

Denn in weiten Teilen der Bevölkerung wurde ich bereits seit geraumer Zeit als Wulff 2.0 gehandelt: Wie der Schnäppchenjäger komme ich aus Osnabrück, bin ein politisch blasierter Typ mit absolutem Willen zur Macht, habe die falschen Freunde und lasse mir gerne Getränke ausgeben.

Und ähnlich wie Christian Wulff habe ich mich stets herorgetan, wenn es darum ging, das Amt des Bundespräsidenten zu beschädigen. Zu Johannes Raus Zeiten hat mich ein Titanic-Editorial mal mehrere Tausend Euro gekostet; bloß weil ich vermutete, der BSE-Erreger habe im Fall Rau erstmals den Sprung über die Artengrenze geschafft.

Trotzdem gelobe ich, den eingeschlagenen Weg – ob im Schloss Bellevue oder davor! Oder in der Manyo-Bar oder im Trinkteufel oder was! – mit aller mir zur Verfügung stehenden Kraft weiter zu gehen und dabei zu helfen, dieses unwürdige und sinnlose Amt noch weiter herunterzuwirtschaften.

Viele Grüße,

Martin Sonneborn

Bundesvorsitzender der Partei Die **PARTEI**



Fotomontage: Christiane Lokar, Rahmen: andreytzu, Tapete: paiviti (beide stock.xchng)

Im Pressum

Herausgeber: Die PARTEI, Landesverband Berlin

V.i.S.d.P.: Luigi Lauer, Karl-Kunger-Str. 66, 12435 Berlin

Redaktion: Max v. Ensen, Bogun von Wangenheim, Dana Kronika, Ralfie von Alles, Chris Irmbach-Lichterkeitt

Autoren: Dr. Helena Barbas, Martin Sonneborn, Uwe R. Nitsch, Ralfie v. Alles, Max v. Ensen, Dr. Mark Benecke

Titelfoto: Ralfie von Alles

Satz & Layout: satzservice.de

Druck: flyeralarm.de

Postanschrift: DIE PARTEI c/o Uwe Nitsch,
Heidelberger Str. 35, 12059 Berlin

Internet: wachturm.die-partei-berlin.de · tk.die-partei-berlin.de

e-mail: treptow@die-partei-berlin.de, Facebook: DiePARTEI

3. Ausgabe, 1. Auflage, Mai 2012

Das Geschwätz von morgen

Ralfie von Alles

Der Welt steht ein einmaliges Ereignis ins Haus: ihr Untergang. An einen echten Weltuntergang können sich selbst die Ältesten unter uns nicht erinnern, nicht einmal Johannes Heesters konnte das. Und mit so lapidaren Teiluntergängen wie Hiroshima, Waldsterben, Vietnam, Tschernobyl, Irak I und II oder Erika Steinbach wollen wir uns hier nicht ernsthaft auseinandersetzen. Die Zeugen Jehovas haben den Untergang der Zivilisation bereits viermal vorausgesagt. Daraus wurde nichts, trotz respekabler Leistungen der FDP. Dieses Jahr soll er, sagen andere, endlich eintreffen, Berechnungen eines Maya-Kalenders hätten das ergeben. Wie nun mag der letzte Tag im Leben eines Menschen aussehen, der davon ausgeht, dass es sein und aller anderen letzter Tag sein wird? Diese Betrachtung will ja auch angestellt sein, wenn auch in diesem Fall nur bei einer Zeitarbeitsfirma. Hahaha, kleiner Scherz!

Der 21. Dezember 2012, für den der Untergang berechnet wurde, ist ein Freitag, was ein bisschen doof ist, denn das Wochenende ist damit natürlich futsch. Aber, komm: Man muss die Weltuntergänge feiern, wie sie fallen! Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie entspannend es sein kann, zu wissen, dass man am nächsten Morgen sein Bett nicht mehr machen muss? Da legt man sich abends doch ganz anders hin! Auch das frisch in der Putzhilfe betankte Kondom kann auf dem Fußboden liegen bleiben. Die Kaffeekanne werfen Sie nach dem Frühstück einfach durchs geschlossene, vergitterte Fenster auf die Straße, und die kläffende Töle gleich hinterher. Niemand, außer vielleicht die Staatsanwaltschaft von Hannover, wird sie noch anzeigen, und wenn: drauf geschissen.

Es ist dann auch schnurzpiepe, wenn sie mit dem Wagen nicht zu Karstadt fahren, sondern rein. Gleich an der Fleischtheke vorfahren, sämtliche Rumpsteaks einladen, in der Getränkestraße Kiste Schampus, Kiste teuersten Rotwein, na gut, zwei, kurzer Stopp an der Kasse, ausrauben, fertig. Die Steaks grillen Sie über dem Feuer, das Sie mit dem geraubten Geld machen, und Ihren eingedellten Wagen fackeln Sie gleich mit ab.

Die Sache mit ihrem Chef haben Sie da schon längst erledigt, der erfreut sich bester Fürsorge auf der chirurgischen Intensivstation, und von den beiden stets mobben den Kollegen steht einer auf den Schultern des anderen, der unten spielt Mundharmonika, der oben mit seinem Leben. Dem selbsternannten Kiezcop, der jeden Falschparker anzeigt, haben Sie nur deshalb nicht ins Maul gepisst, weil ein anderer ihm gerade mit Spiritus die Zähne in Brand gesetzt hat. Die Finanzbeamten, von denen Sie jahrzehnte-

lang schikaniert wurden, mussten sich erst die Haut mit der Lotion einreiben und sitzen jetzt in einer Zelle mit Dr. Lecter. Die Betreiber jeder Hotline, die sie jemals angerufen haben, sind in einem Callcenter-Großraumbüro angeschnallt und hören alle 30 Sekunden in Presslufthammerlautstärke „Bitte haben Sie noch einen Moment Geduld“. Alle Ärzte, bei denen Sie in Behandlung waren, sitzen in einem winzigen Warteraum, wo sie Gala und Neue Revue lesen müssen, bis der Arzt kommt, was erfahrungsgemäß dauert.

Merkel und Ratzinger sind in guter Bondage-Tradition auf einem Balkon auf dem Petersplatz angetackert, sie oben ohne, er unten. Dem Chef der Mövenpick-Gruppe haben Sie eine kostenlose Nacht mit Familie Wulff in Bates Motel spendiert, während Mehdorn und Grube ihr kostenloses Weltend-Abo mit der Berliner S-Bahn abfahren, 24/7.

Und dann sind da noch viele Menschen, mit denen Sie etwas zu besprechen hätten: Joseph Ackermann und Günther Jauch, Jürgen Fliege und Carsten Maschmeyer, Roland Koch und Mario Barth, Guido Westerwelle und Erika Steinbach, Friede Springer und Wolfgang Schäuble, George W. Bush

und Bashar al-Assad. Aber man kann nicht alles haben, andere waren schneller, und da hängen sie schon, fein aufgereiht, jeder an einer eigenen Laterne. Das Leben könnte leicht und beschwingt sein, gäbe es öfters einen Weltuntergang, zumindest aber den Glauben daran. Darum brauchen wir die Zeugen Jehovas. Wen interessiert schon das Geschwätz von morgen?



Zahltag

Dr. Helena Barbas

Liebe Leser! Viele von Ihnen quälen sich seit geraumer Zeit mit Weltuntergangsvisionen. Warum? Weil irgendeinem Maya vor Hunderten von Jahren der Stein beim Meißeln eines Kalenders ausgegangen ist? Das ist natürlich völlig abwegig und unwissenschaftlich. Aber sorgen Sie sich nicht – wir werden nun an dieser Stelle den Beweis führen, dass der Weltuntergang tatsächlich im Jahr 2012 bevorsteht. Begeben wir uns auf Spurensuche.

Das Jahr begann nicht mit einem politischen Paukenschlag, sondern mit einem quälend langen Trommelwirbel. Am 17.2. trat Wulff vom Amt des Bundespräsidenten zurück, drei Tage nach dem Valentinstag. Beleidigt, dass er keine Blumen erhalten hatte, war das erstbeste Datum mit Primzahlcharakter, das heißt mit zwei Teilern, hier gut genug. Nun, dies war noch nicht der Weltuntergang – wohl aber ein Wink mit dem Primelzahlenstrauß einer höheren Macht, gar höher als der GröVaZ.



Foto: Anja Barbas

Am 6.5. steht die Landtagswahl in Schleswig-Holstein an. Untersuchen wir dieses Datum genauer: Die 5 steht für die fünf Finger der Hand, die an diesem Tag nach der Macht greift und an deren anderem Ende ein **PARTEI**kandidat hängt. Da Lübeck Schaltzentrale der **PARTEI** in Schleswig-Holstein ist, bestehen diese sämtlich aus Marzipan. Unwiderstehlich für den Wähler, gemeinsam mit dem Sex, den die Zahl 6 verströmt. Ein Sündenfall der zuckersüchtigen Nordlichter, deren Sommer-Bikini-Figur nun dahin ist? Nein, doch steht ihnen die Vertreibung aus dem Paradies kurz bevor!

Kurz wähnt sich das Wahlvolk in NRW noch im Glück: Die deutsche Piraten-Partei wird rechtzeitig zum 13.5. als Raubkopie des schwedischen Originals im Netz komplett gesperrt. Da es keine analogen Piraten gibt, verschwinden diese wirren Zahlennerds (für Rückfragen Pi betreffend stehe ich gerne bereit!) für immer von allen Wahlzetteln.

Der nächste Tag, der mit Symbolkraft seine Spuren in den dunklen Pfad des Weltenende drückt ist nun der 3. 10.

Mit der Quersumme $3 + 10 = 13$ zum Unglückstag prädestiniert, jährt sich 2012 zum 22. Mal die Deutsche Einheit. 22 Jahre, eines für jedes Zeichen des Hebräischen Alphabets – steht mit diesem Ende auch schon der Exitus bevor?

Nein, aber die Welt währt nicht mehr lange: Am 9.11.2012 wird das große Finale eingeläutet. 23 Jahre Mauerfall, und die apokalyptische Quadriga auf dem Brandenburger Tor wird schlag Mitternacht zum Leben erweichen und gleich einem Kometen mit Feuerschweif über den Himmel ziehen. Es folgt der 10.11.12, mit alternierender Quersumme $10 - 11 + 12 = 11$, wobei die Elf ihrerseits wieder Zentrum des Datums ist; mit Quersumme $1 + 1 = 2$, was für die zwei Hälften eines Ganzen steht – sei es nun Deutschland, Yin und Yang oder die Teilung des Nichts in positive und negative Energie. An diesem Tage nun wird der Prozess, der am 9.11.1989 begann, ins Endstadium treten: Materie und Antimaterie werden sich wiedervereinen, annihilieren – und mit einem gigantischen elektromagnetischen Blitz ist dann einfach alles vorbei.

Ein Morgen im Leben eines **PARTEI**-Mitglieds

Chris Irbach-Lichterzett

Freitagmorgen, 11:25 Uhr. Widerwillig schleppt sich in einem Neuköllner Hinterhof die Sonne in eine Wohnung im vierten Stock, kriecht über eine staubige Fensterbank mit einem Topf Basilikum, das auf den vollständigen Zerfall wartet. Sie schleicht sich über einen Dielenboden, eine leere Bierflasche, verlorene Zigarettenfilter, zerschlissene Chucks, ein leeres Feuerzeug, ein nach Kneipe riechendes Oberhemd, einen umgekippten Aschenbecher und auf einen Teller mit etwas Ekligem zu. **PARTEI**mitglied Irbach-Lichterzett wälzt sich, beunruhigend hustend, auf seine linke Körperseite. Gestern war **PARTEI**sitzung.

Zitternd tastet Irbach-Lichterzett nach einem Beutel Tabak, dessen Inhalt sich zur Hälfte über das Laken verteilt hat, und schafft es, aus Papier, Krümeln und einem Filter etwas zu fummeln, das die wichtigsten Funktionen einer Zigarette erfüllt. Er blinzelt durch das Zimmer und stellt zufrieden fest, dass es sein eigenes ist. Auf dem Weg zum Bad latscht er auf einen Kronenkorken, den Legostein der Kinderlosen, und hüpfte lachend weiter.

Er fegt der Kreatur im Spiegel mittels einer Zahnbürste die Fresse aus und schleicht sich in die Küche. Dort tritt er prompt in seine Altglassammlung und bereitet sich einen Espresso zu, der eigentlich gegen die Genfer Konvention verstößt. Er kippt die waffenfähige Brühe in sich hinein, als der Begriff „Körperhygiene“ auf seinem inneren Bildschirm auftaucht. Eine heiße Dusche bringt Irbach-Lichterzett zumindest in die Nähe einer menschlichen Existenz.

Zwecks Frischluftzufuhr öffnet er sein Fenster und blickt in den Hinterhof. Moment mal ... Da hat sich was verändert. Nur, was? Da! Sein Fahrrad! Diebsgesindel hat den alten Brooks-Ledersattel vom Rad geklaut. Er brüllt „Aaaarschloooooh!!!“ in den Hof, stellt fest, dass er seinen Sattel davon auch nicht zurückbekommt und denkt über Alternativen nach, zu einem Frühstück zu gelangen. Zu Fuß gehen? Niemals! Er lässt sich auf sein Sofa fallen, überprüft seinen

Restalkoholpegel, legt die Füße hoch und raucht, die Augenlider auf Halbmast, zwei weitere Zigaretten.

Jäh wird er vom Telefon zurück ins Leben gerissen. Das

jetzt nicht! Der Anrufbeantworter geht an. Mutter. Er beschließt einen Rückruf, sobald er sich gefestigt genug fühlt. Dafür, die Reise zum Frühstück motorisiert anzutreten, sollte es jetzt reichen. Er zieht eine Jacke an, greift sich seinen Helm und sucht circa fünfzehn Minuten nach seinem Schlüssel, um ihn



Foto: Chris Irbach-Lichterzett

dort zu finden hat, wo er immer ist, und startet einundachtzig Stufen später seinen alten Motorroller. Ab ins sogenannte Café Klebarsch, ein Bäcker minderer Qualität, bei dem man aber unweigerlich festklebt, weil irgendwer immer vorbeikommt. Als Irbach-Lichterzett dort eintrifft, sind ein Fregattenkapitän a.D. und ein viertelintellektueller Hippie mit gefährlichem Halbwissen bereits beim Frühschoppen, die Bierflaschen, ganz Ami-Style, mit Schrippentüten kaschiert, weil: So ein Bäcker ist nun mal keine Kneipe. Irbach-Lichterzett holt sich einen Milchkaffee. Eigentlich würde er lieber einen Latte Macchiato trinken, doch würde er sich nie mit hornbebrillten Moderners, Übermüttern und sonstigen Popeln, die aus normalem, öffentlichem Kaffeetrinken eine Lifestyle-Demonstration machen, auf eine Stufe stellen lassen. Milchkaffee schlüpfend erwartet er nun den Rest des Tages.

Schöner untergehen mit der **PARTEI**

Dr. Mark Benecke

Weltuntergang – bin ich gegen.“ So könnte man als populistischer Politiker leicht denken. Denn ohne People gibt's weder Wahlen noch Wale und sogar kein Weimar mehr. Der Landesverband NRW der **PARTEI** hat daher ein Maßnahmenpaket geschnürt: Klima nur noch im Westen, Kaffee aus der Wasserleitung und Kohle-Subventionen für alle Großbanken.



Planen und kuscheln für einen besseren Weltuntergang:

Bela „John“ B. und Mark „Yoko“ Benecke.

Foto: Felix Linde, Rahmen: ilco (stock.exchange)

Willenskraft gegen wandernde Werber! Und vor allem: Entschlossenheit im Kampf für eine immer bessere Weingummi-Qualität.

Das freut gerade unsere jungen WählerInnen, unter denen wir schon im letzten Wahlkampf zahlreiche UnterstützerInnen fanden, als wir ihnen unterrichtsfrei und unbegrenzte Mengen Erdbeereis versprochen. Dass die Unterschriften (alle unter 18) ungültig waren, ist kein Weltuntergang. Denn wie sagt schon Astropolitiker Hawking: Auch mitten in der Singularität bleibt die Energie erhalten. Wir wissen nur nicht, wo genau sie hingeht.

Oft hilft es, auch die andere Seite zu sehen. Keine Welt bedeutet natürlich auch: Weltkriege, Walfänger und Weimar fallen aus. Wir fordern daher: Weltumspannende Wellblech-Schilder gegen die Waffen der Außerirdischen, die wahrscheinlich schon vor unserer Stratosphäre stehen!

Für eine Welt, in der Insekten wieder schmecken und man aus einer Toilette trinken kann, ohne Ausschlag zu kriegen.

Mark Benecke
NRW-Vorsitzender der **PARTEI**

QUELLE GERETTET!

Mit der Sommerkollektion 2012 legt das Versandhaus Quelle nun endlich ein tragfähiges Sanierungskonzept vor. Für den gegen eine Schutzgebühr von 199,99 Euro herausgegebenen Dessous-Katalog seien bereits 4,6 Millionen Vorbestellungen eingegangen, teilte das Warenhaus mit. Man wolle sich künftig ausschließlich auf die Produktion von Katalogen konzentrieren; besonderer Schwerpunkt sei die Belieferung von Fußballvereinen, Autohäusern, Altenheimen, Fitnesscentern sowie der Bundestagskantine. Den aufwändigen und total langweiligen Versand von Bekleidungsartikeln will Quelle komplett einstellen, so ein Sprecher.

Text & Foto: Ralfie von Alles



Die Yagé-Protokolle

Max von Ensen

Menschenopfer, Drogenpartys und Weltuntergangsvisionen – eines ist klar: Diese Maya waren ganz schön schräg drauf. Fragt sich nur, wo drauf. Kommt man dem Geheimnis ihres Endzeit-Kalenders näher, wenn man sich dasselbe Zeugs reinpfeift wie die durchgeknallten Plattnasen aus dem Amazonas-Dschungel? Wir haben es mal ausprobiert. Mittels drei Gramm Peyote, einem halben Liter Yagé-Saft und einer Handvoll Koboldpilzen kamen wir zu erstaunlichen Ergebnissen, die wir hier erstmals der Öffentlichkeit zugänglich machen können.



Foto: Max von Ensen

18:00

Versuche das Leck in meinem Schrank möglichst schon vor dem Geriesel in Kanistern aufzufangen. Irgendetwas stimmt nicht mit dem Gummiland in der Pfütze. Steht das Ergebnis etwa schon unter der Matte?

18:21

Mit bunten Perlen und dem Zwirn von reinem Gold durchwirkt schimmert das Prinzip in das Zwieliht, dröhnt Bisch den Zumimber, birst dann eine Weise grün und fletscht den Bottich ohne Strauch. Mit dem Gefunkel scheint alles wieder zur Quelle zu fließen, nur um dann in wütenden Spiralen die kühle Sachlichkeit des Kosmos zu umranken. In der Auslage sammeln sich tote Fliegen auf struppigen Taschenbechern.

18:96

Dann kommt der Führer mit prächtigem Gefolge aus dem Wald geritten. Seine Uhr ist unterwegs stehengeblieben, und er will auch nur mal so nach dem Rechten sehn. Als

einer seiner Leute vor einem der Bäume im Gestüt seinen roten Samtumhang beiseite schiebt und anfängt zu pissen, fallen sogleich alle jungen Mädchen über ihn her. Wo in der Hauptstadt noch Wasser aus Hydranten fließt, trinken sie aus hohlen Händen.

19:45,3

Hier im Knick staut sich der gesamte Wahn, bis der Fluss wieder einmal über die Ufer steigt. Vor dem Eingang der Höhle rubbelt einer Buchstaben auf einen staubigen gelben Pullover. Zweieckige Wirbel umschwirren den Sog, Auffahrten biegen sich zum Himmel empor, erklimmen den Zwerg und verfallen dem Mond in ihm, während die Kutsche des Froschkönigs vor dem Traumschloss explodiert.

20:37 + 11

Der höchste Punkt des Niedergangs sägt sich tief in meinen Eimer. Nichts ist wahr. Nur **Die PARTEI**. Scheiß auf die Apokalypse.

Ode an den Wachturm Dave Coulson

Als der Wachturm Wachturm war,
Stand er stolz auf Niemandsländ,
Hochangesehen wie Feuer,
Beschützer der Mauer.

Als der Wachturm Wachturm war,
Mit dem Schatten des Flüchtlings
Spielten seine Waffen und Lichter oft und laut,
Dafür wurde er gebaut!

Als der Wachturm Denkmal war,
Schüchtern vor Schlesischer Straße
Stand er ganz allein,
Er fing an zu weinen.

Als der Wachturm Denkmal war,
Durch sechzehn blinde Fenster
Fühlte er sich leer ohne Seele,
Vergaß er sein Ziel.

Mach dir keine Sorgen grauer Freund,
Mit psychedelischer Farbe
Werden wir dich wieder aufbauen,
Eintausend Jahre zu dauern!



Verbrauchertipp

Ralfie von Alles

Achten sie beim Wählen unbedingt auf das Haltbarkeitsdatum der von ihnen ins Auge gefassten Partei. Wählen sie nur frische Parteien. Auch politische Parteien stinken vom Kopf, besonders, wenn dieser leer ist (Hohlraumgase). Manche Parteien haben eine sehr kurze Halbwertszeit und zerfallen in ihre eigenen Spaltprodukte. Das war bei den Grünen zu beobachten, die von der hochgelobten Sie-sind-ein-Arschloch-Turnschuhpartei zur verachtenswerten neoliberalen Automobil- und Kriegslobbyistenfirma verkommen sind. Immerhin konnte man sie eine gute Weile lang wählen. Anders Die Linke. In Berlin waren ihre Sitzplätze im Landesparlament noch nicht warm, da wurde bereits Volksenteignung bis Oberkante Mietspiegel betrieben. Keine ganze Legislaturperiode, und schon nicht mehr wählbar.

Noch schlimmer, wenn nicht schlimmerer: die Piraten. Wie bei den Zehn-kleinen-Negerlein kippen die Abgeordneten vom Stuhl, kaum, dass sie sich gesetzt haben, und schwafeln rechte Parolen, dass selbst Sarrazin flau wird. Die FDP, das ist die gute Nachricht, wird nicht mehr zu Wahlen antreten, weil sie sich im Nichts etabliert hat. Die sogenannten großen Parteien verdienen hier erst gar keine genauere Betrachtung, auch sie gibt es ja nicht mehr. Nichtwählerbereinigt kommen diese selbsternannten Volksparteien mal eben noch auf rund 20 % Zustimmung seitens der Wählerschaft, macht also 80 % Ablehnung. Da noch von einem Wahlsieg zu sprechen, muahahahaaa! Alternativlos darum: die Partei **Die PARTEI**. **Die PARTEI** macht keine Versprechungen, die sie später hält, dafür macht sie ausschließlich Versprechungen, an die sie sich später nicht mehr erinnert. Mehr Zukunft hat die Zukunft noch nicht gesehen! Wer von vornherein sicher gehen will, dass seine Stimme faulen, korrupten, inkompetenten Wendehälsen zugute kommt, dem bleibt nur eine Wahl: **Die PARTEI**. Das ist absolut alternativlos. Bedenken sie: Parteien bleiben länger frisch, wenn man sie rechtzeitig abwählt. Gammelfleisch gehört ins Brot, nicht in die Wahlurne. Wir sind die Aprilfrischen! Darum: **Die PARTEI**.



Foto: Chris Irmbach-Lichterkeet